

Die Lücke aushalten

Predigt zur Einweihung des Sternengrabes in Ried, 2AdVSo 2017

Den Advent nutzen viele Menschen, um sich **für Weihnachten in Stimmung zu bringen**. **Stimmungsmacher** gibt es viele: Lichterketten, Dekorationsmaterial, Kerzen, Advent- und Christkindlmärkte. All das **regt unsere Sinne an**. Es macht uns **offen und verwundbar**. Bei aller Romantik bekommen wir in dieser sinnlichen Zeit vermehrt auch die **Wunden zu spüren**, die das Leben uns zugefügt hat.

Besonders schmerzhaft sind die **Wunden, die bei der Trennung von einem geliebten Menschen entstanden sind**. Dabei macht es keinen Unterschied, ob der geliebte Mensch gestorben ist, oder ob er noch lebt. **Trennungsschmerz** tut immer sehr weh.

„Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann und man soll das auch gar nicht versuchen!“ Diese Worte stammen von **Dietrich Bonhoeffer**, geschrieben am **Heiligen Abend 1943 im Gefängnis**, in dem er bereits seit einem dreiviertel Jahr in Einzelhaft sitzt.

Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann! So hart es auch klingt, aber dieser Satz **gilt auch für frühverstorbene Kinder**. Selbst wenn so ein Kind noch **keine erkennbaren Züge** hatte, wenn es sich medizinisch gesprochen nur um einen **Fötus** handelt, wird **zumindest die Mutter ein Leben lang die Lücke spüren**, die der frühe Tod dieses Kindes hinterlassen hat. Diese Lücke wird **ewig unausgefüllt** bleiben.

„Und das ist auch gut so“, schreibt Bonhoeffer weiter. Die bleibende Lücke ist **der Garant dafür, dass ich diesen Menschen nicht aus meinem Gedächtnis streiche**. Über diese Lücke werde ich für immer mit diesem Menschen verbunden bleiben, auch wenn **das Aushalten der Lücke schmerzt**.

„Auch Gott kann diese Lücke nicht füllen!“ Diese Aussage von Dietrich Bonhoeffer ist **für mich als Priester nur schwer nachvollziehbar**, wo wir doch ständig den Menschen klarmachen, dass Gott denen hilft, die ihm vertrauen. Laut Bonhoeffer kann und wird Gott diese Lücke nicht ausfüllen. Wohl aber ist er bereit, sie **mit mir gemeinsam auszuhalten**, sofern ich ihn darum bitte.

In Todesanzeigen kann man oft lesen: „**Der Verstorbene lebt in unseren Erinnerungen weiter**“. Die Erinnerung an einen geliebten Menschen, von dem ich getrennt bin, **kann aber auch sehr schmerzhaft sein**. Wenn ich gleichzeitig mit der Erinnerung aber auch das **Gefühl der Dankbarkeit** spüre, wenn ich dankbar bin, dass ich mit diesem Menschen **ein Stück des Weges** gehen durfte, dann kann die Erinnerung in mir **eine stille Freude auslösen**.

Trotzdem, so Bonhoeffer, sollten wir **nicht zu viel in den Erinnerungen wühlen**. Nur zu besonderen Zeiten. Darüber hinaus aber ist es besser, **die Erinnerung in eine Schuhschachtel zu legen, den Deckel draufzusetzen** und die Schachtel an einen besonders **wertvollen Platz** zu stellen, der aber **nicht die Mitte meines Lebens** ausmacht. Immer **wenn ich an der verschlossenen Schachtel vorbeigehe** und einen flüchtigen Blick darauf werfe, wird sie mir **Freude schenken und Kraft spenden**.

So in etwas verstehe ich die Schaffung eines Sternengrabes:

- ❖ **Kein Kind ist ersetzbar**, auch nicht ein Fröhchen.
- ❖ Besonders für die Mutter wird die **Lücke immer unausgefüllt** bleiben.
- ❖ **Nicht einmal Gott füllt sie** aus. Er hilft nur, mit der Lücke zu leben.
- ❖ Es tut gut, dass wir in unserem Friedhof nun **eine Nische haben, in die betroffene Eltern die Schuhschachtel der Erinnerung stellen können** und wo sie sich beim Vorbeigehen oder **beim kurzen Verweilen Kraft holen** können, um ihr Leben trotz der Lücken zu meistern.

Das Bewusstsein, dass auch der Tod eines Fröhchens eine Lücke reißt, die nichts und niemand füllen kann, ist erst in den letzten Jahren aufgekommen. Bis vor kurzem mussten betroffene Eltern **meistens allein damit klarkommen**. Öffentliche Trauer war verpönt.

Das Sternengrab ist nun so ein **Ort, an dem auch öffentlich um Kinder getrauert werden kann**, die das Licht der Welt gar nie erblickt haben.

Jugendliche aus unserem Dekanat haben hier vor dem Altar eine Wanne mit Wasser aufgestellt und Schwimmkerzen bereitgestellt. **Jeder, der in sich eine Lücke spürt**, sei es, weil er/sie selber ein Kind verloren hat, oder weil du jemanden kennst, der wegen des Verlustes eines Kindes sehr traurig ist.... Jeder und jede hier Anwesende ist **eingeladen, eine Kerze anzuzünden** und sie aufs Wasser zu setzen. Wir **konnten das Kind nicht festhalten**, wir mussten es ziehen lassen. Wir vertrauen aber darauf, dass das Kind, so wie die schwimmende Kerze im Wasser, **von Gottes Liebe getragen** wird und dass Gott uns einmal wieder zusammenführen wird. Dann, ja **dann wird sich die Lücke für immer schließen**.